

Ohne Limit

Stadtsportbund Halle Magazin

Oktober 2016
Gratis, zum Mitnehmen



sportinhalle.de
HERZENSACHE

Paralympics — Seite 4

Leistung ohne Limit

Sturz aus 15 m — Seite 10

Anja Adler — Sportlerin und
Höhlenforscherin

Auf dem Weg an die
Weltspitze — Seite 16

Henriette Schöttner:
Leben für den großen Traum



Stadtsportbund
Halle

Mit freundlicher Unterstützung der

SWH. Stadtwerke Halle



Stadtwerke Halle
**MITTEN IM
SPORTLEBEN**

Handicap ... Kein Hindernis!

Tanzen – der Einklang von Musik, Bewegung und Leidenschaft. Ob bei Samba, Walzer, Tango oder Quickstep – auf Rädern geht es genauso rasant zu wie zu Fuß.

In vielen Sportvereinen der Stadt Halle wurden Begegnungs- und Wahlmöglichkeiten geschaffen, die ein gleichwertiges, gleichberechtigtes und auch gemeinsames Sporttreiben fördern.

Wussten Sie, dass starke Sportler aus Halle in den letzten zehn Jahren mit mehr als 20 Medaillen bei Paralympischen Spielen und Weltmeisterschaften ausgezeichnet wurden?

INHALT

03 – EDITORIAL

04 – PARALYMPICS

Leistung ohne Limit

08 – SPECIAL OLYMPICS

Was ist das?

10 – STURZ AUS 15 M HÖHE

Anja Adler – Höhlenforscherin & Sportlerin

16 – AUF DEM WEG AN DIE WELTSPITZE

Henriette Schöttner: Ein Leben für den großen Traum

19 – SPORTARTEN VORGESTELLT

Ansprechpartner, Telefonnummern und Websites der Vereine

36 – INFOS HANDICAP

Infos für Eltern und Erwachsene mit Handicap

37 – INKLUSION IM FOKUS

Im Fußballverband Sachsen-Anhalt

Impressum

Leistung ohne Limit

Rückschau Paralympics 2016



Tinos Frau Katja und Tochter Maria waren daumendrückend in Rio dabei.



Tino Kolitscher

Mit 41 Jahren ging Tino Kolitscher bei seinen zweiten Paralympischen Spielen an den Start. In London ruderte er vor vier Jahren im Vierer mit Steuermann zu Silber. Dies war umso beeindruckender, da Kolitscher erst ein Jahr zuvor in ein Ruderboot gestiegen war. Der 1,86 Meter große Hallenser war vorher bei der Leichtathletik-Abteilung im SV Halle aktiv.

„Finale war unser Ziel, nun ist mit guter Perspektive alles offen. Ich werde voll mitrudern, egal ob mit Schlagzahl 20 oder 40.“

Tino Kolitscher vom HRV Böllberg Nelson e.V. nach Erreichen des Finales

Im Alter von 18 Jahren bemerkte der damalige Basketballer, dass mit seinem Augenlicht etwas nicht stimmt. Es wurde eine Krankheit diagnostiziert, durch die Tino mit Mitte zwanzig erblindete. Doch das war für ihn kein Grund aufzugeben. Nach einer kurzen Umschulung ging er seiner Tätigkeit als Sachbearbeiter weiter nach und zog Kraft aus dem Sport.

Der Leistungssportler feierte nach 2012 weitere Erfolge. So belegte er bei der WM 2014 im Zweier den vierten Platz und qualifizierte sich bei der Weltmeisterschaft ein Jahr später mit dem siebten Platz für die Paralympischen Spiele – für den Ruderer der HRV Böllberg / Nelson.

Der Mixed Vierer um Steuerfrau Inga Thöne, Susanne Lackner, Valentin Luz, Anke Molkenthin und Tino Kolitscher belegte in Rio einen sehr guten 4. Platz. Ein wunderbares Ergebnis, welches alle Erwartungen übertroffen hat.

Mit 7,44 Sek. hinter Großbritannien, USA und Kanada und eine knappe Sekunde vor den fünftplatzierten Südafrikanern hat der Mixed Vierer ein hervorragendes und realistisches Ergebnis für das Team Sachsen-Anhalt und für Deutschland eingefahren.

Ivo Kilian

Es war März 2014, als Ivo Kilian zum ersten Mal in ein Kanu steigt. Ein Bekannter hatte es ihm empfohlen. Schnell fand Ivo Gefallen am Parakanu und sicherte sich nur wenige Monate später die WM-Norm. Ein Naturtalent!

Der gebürtige Eislebener trägt seitdem er zwei Jahre alt ist Beinprothesen, da seine unteren Extremitäten fehlgebildet sind.

Beim Halleschen Kanu-Club 54 e.V. findet er in Parakanu den Sport, der ihn erfüllt. Besonders erstaunlich: Der Leistungssportler geht vollbeschäftigt arbeiten – als IT-Systemtechniker. Nichtsdestotrotz qualifizierte er sich dank eines neunten Platzes bei der WM in diesem Jahr in Duisburg für die Paralympischen Spiele.

Dafür musste er einen kleinen Umweg gehen. Seine eigentlich favorisierte Kategorie VL2 (Auslegerboot mit Stechpaddel), in der er 2016 Europameister wurde, ist nicht olympisch.

Deshalb sattelte Kilian auf den Einerkajak um und meisterte diese Aufgabe in kürzester Zeit mit Bravour.

So erreichte er neben seinem Europameistertitel im Auslegerkanu auch den 4. Platz bei der diesjährigen Europameisterschaft im Einerkajak.



Ivo Kilian nach dem Rennen in Rio

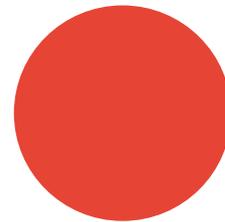
In Rio hat Ivo ebenfalls eine super Leistung gezeigt. Seine Rennzeit über 200 m konnte er vom Vorlauf über das Semifinale bis ins Finale kontinuierlich verbessern. Nach dem Finallauf steht fest:

„Ivo Kilian vom Halleschen Kanu-Club 54 e.V. ist im Para-Kajak-Einer (KL2) Achtbester der Welt.“

Die Medaillen gingen an die favorisierten Athleten aus Australien, Österreich und Großbritannien:

1. Mcgrath Curtis
2. Markus Swoboda
3. Nick Beighton

„Ich weiß gar nicht so recht wie ich anfangen soll. Es war alles so überwältigend – so viele Eindrücke!“



So schildert Ivo seine Eindrücke:

Das Wichtigste zuerst: Von den Menschen in Rio war ich echt positiv überrascht. Im Vorfeld wurden viele Athleten vor Diebstählen und Überfällen gewarnt. Außerdem hatte ich die Buh-Rufe aus den Stadien bei den Olympischen Spielen im Kopf. Es war ungewiss, ob sich die brasilianischen Zuschauer ähnlich unsportlich gegenüber Paralympics-Teilnehmern aus anderen Nationen äußern würden. All das habe ich nicht erlebt! Das Gegenteil war der Fall. Die Menschen in Rio waren immer und überall hilfsbereit und gastfreundlich. Die Brasilianer haben nach jedem Rennen zusammen mit allen Nationen gefeiert.

Mit meinem Ergebnis bin ich durchaus zufrieden. Die 200 m im KL2 werden definitiv nicht meine Lieblingsstrecke. Da die Paralympics nur alle 4 Jahre stattfinden, muss ich in der Bootsklasse nicht so häufig an den Start (lacht). Klar hätte ich mir ein bis zwei Plätze weiter vorn gewünscht, aber mein ausgeschriebenes Ziel „Teilnahme Finallauf“ war geschafft. Ich bin als Platz 10 der Welt angereist und als Platz 8 der Welt bin ich wieder nach Halle geflogen. Das ist für mich ein Erfolg.

Nach einer zweiwöchigen Pause stelle ich gemeinsam mit meinen Trainern vom Halleschen Kanu-Club 54 e.V. die ersten Überlegungen an, was man noch ändern kann, um weiter vor zu fahren.



Athleten unter sich: Nah dem Rennen haben alle Nationen gemeinsam gefeiert

Ivo Kilian während des Kanurennens





Der Sozialfonds des Stadtsportbundes

Seit Bestehen hat der Sozialfonds des SSB Halle e.V. ca. 28.000 € eingespielt, 6.200 € davon allein durch Geldauflagen in Strafsachen. Der SSB Halle e.V. reicht die Mittel an seine Vereine weiter. Kinder aus sozial schwachen Elternhäusern und Flüchtlingsfamilien werden mit Sportbekleidung, Schuhen, persönlicher Sportausrüstung unterstützt und die Teilnahme an Wettkampffahrten und Trainingslagern wird ermöglicht.

♥ Spendenkonto

Volksbank Halle (Saale) e.G.
IBAN: DE43 8009 3784 0101162187
BIC: GENODEF1HAL

„Ich will gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, werde ich mutig mein Bestes geben!“

Oberstes Ziel von Special Olympics ist es, Menschen mit geistiger Behinderung darin zu unterstützen, als vollwertige und respektierte Mitglieder der Gesellschaft anerkannt zu werden. [...] Special Olympics ist die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Vier Millionen Athleten engagieren sich, davon über 40.000 in Deutschland.

Das Klassifizierungssystem von Special Olympics ist ein Eckpfeiler des Sportkonzeptes, das jedem Sportler faire und spannende Wettbewerbe garantieren soll. Am ersten Wettbewerbstag werden die Sportler nach festgelegten Kriterien in homogene Leistungsgruppen eingeteilt. Somit treten nur Athleten mit vergleichbarem Leistungsniveau gegeneinander an und alle Teilnehmer haben eine faire Chance, eine Medaille zu gewinnen.

Dabei sollte jede Wettkampfgruppe aus mindestens drei und maximal acht Athleten bestehen. Dieses System ist aufwendiger als konventionelle Einteilungen. Deshalb suchen wir immer engagierte Menschen, die sich sportartenspezifisch durch die Akademie von Special Olympics schulen lassen möchten.

Der zweite Eckpfeiler des Sportkonzeptes von Special Olympics ist das Prinzip des Aufstiegs. Regelmäßige Trainings- und Wettbewerbsteilnahme sind Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen. Die Athleten beginnen in der Regel ein regionales Training, das sie auf den

Start bei regionalen Wettbewerben vorbereiten soll. Dort können sie sich für Nationale Spiele qualifizieren und später sogar für Weltspiele.

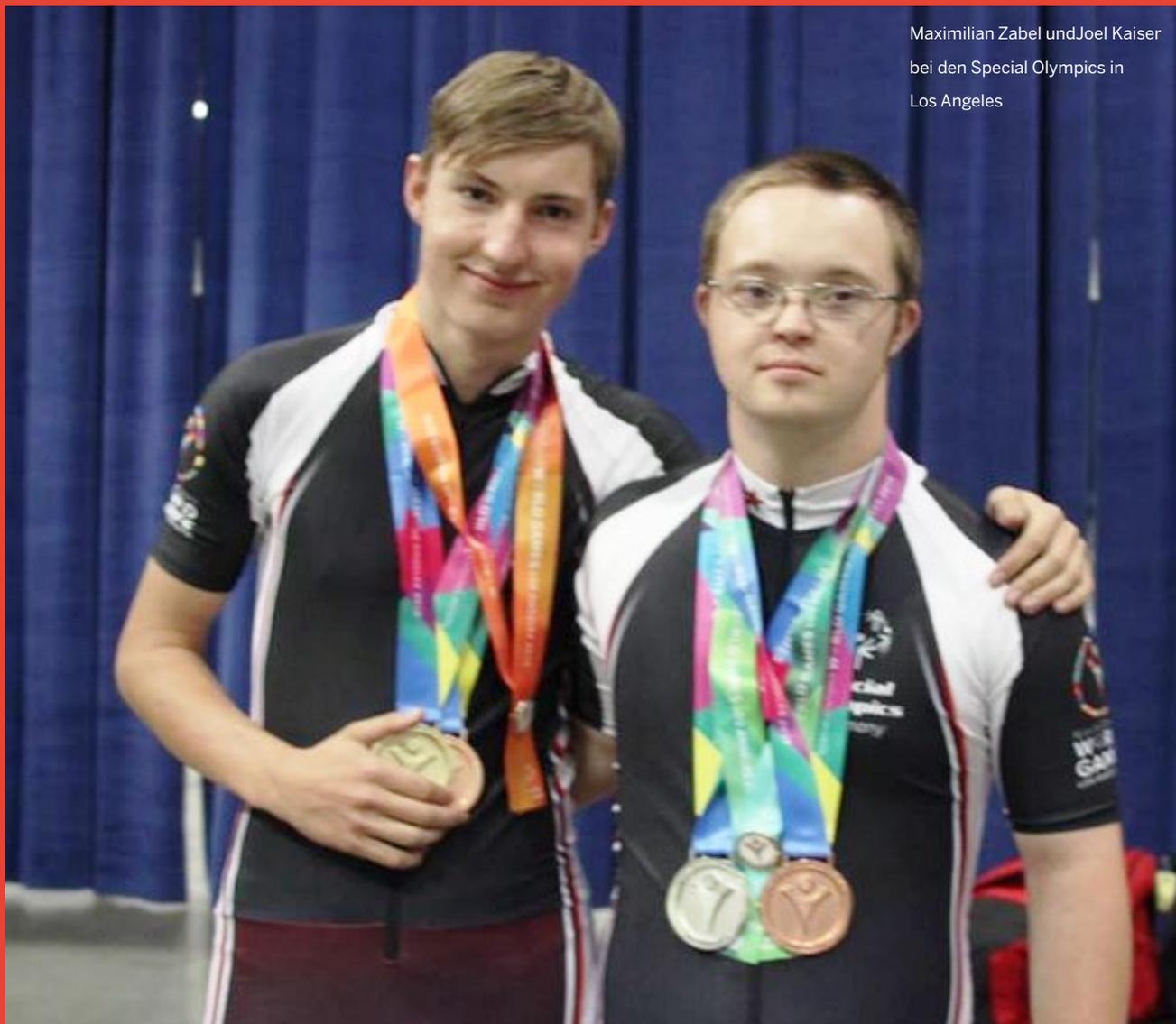
In Halle trainieren Sportler bei Turbine Halle e.V. (Sektion Speedskating), beim Halleschen Kanu-Club 54 e.V. (Sektion Parakanu) und beim Universitätssportverein Halle e.V. (Sektion Special Olympics). Die Athleten der Vereine werden im Vorstand von Special Olympics durch den Athletensprecher Maximilian Zabel (Halle) vertreten.

2015 fanden in Los Angeles die Special Olympics World Summer Games statt. Für Special Olympics Deutschland (SOD) gingen insgesamt 138 Athleten und Unified Partner in 18 Sportarten an den Start. Sachsen-Anhalts Farben vertrat der erst 17-jährige Speedskater Maximilian Zabel von Turbine Halle e.V.

ONLINE INFORMIEREN:

specialolympics.de/sachsen-anhalt

facebook.com/special.olympics.sachsenanhalt



Maximilian Zabel und Joel Kaiser
bei den Special Olympics in
Los Angeles

Maximilian wird von Petra Strüver auf der Speedskatinganlage in der Theodor-Neubauer-Straße auf dem Sportgelände der angrenzenden „Auenschule“ trainiert.

Bei den Nationalen Spielen von Special Olympics in Düsseldorf im Mai 2014 hatte der Rollsportler vier Goldmedaillen (500m, Unified Staffel, 1000m, Staffel 2x200m) von insgesamt zwanzig Medaillen für das Team aus Sachsen-Anhalt geholt. Das war gleichbedeutend mit der Qualifikation für die Weltspiele in Los Angeles.

Max ging in den USA über 500m, 1.000m und in zwei Staffeln an den Start. Nach souveränen Vorläufen errang er im Finale über 1.000 m die Bronze-Medaille. In einem tollen Wettkampf musste sich Max dem Chinesen Yang Yang Li und David Peter aus Ungarn geschlagen geben. Nach einer ärgerlichen Disqualifikation im 500 m Rennen holte Maximilian Zabel mit seinem Freund und Teamkollegen Joel Kaiser in der 2 x 200 m-Staffel Gold bei den World Games.

Seit 2014 finden jährlich landesweite „Offenen Sportspiele“ von Special Olympics Sachsen-Anhalt statt. Viele sportbegeisterte Athleten sowie engagierte Helfer machen diese Spiele zu einem gelungenen Event.

Hiermit möchten wir Sie einladen, an diesen fröhlichen Sportspielen teilzunehmen und die Atmosphäre sowie die Begeisterung gemeinsam zu erleben!

Helfer, Kampfrichter oder begeisterte Zuschauer, die die Athleten anfeuern, sind uns jederzeit willkommen!

Jan Christoph Rödel

Geschäftsführer Special Olympics Deutschland in Sachsen-Anhalt e.V.

inklusion@lsb-sachsen-anhalt.de

„Ich bin 15 Meter senkrecht in den Schacht gestürzt. Ich erinnere mich an fast alles, nur der Aufprall fehlt mir.“

Ein Interview mit Anja Adler



Erfolgreich im Parakanu: Anja Adler hat den Wassersport für sich entdeckt.

Am Ende unserer Unterhaltung holt Anja ein dickes Tagebuch aus dem Schrank. Sie lässt mich einen Blick hineinwerfen. „Das Schreiben ist wichtig für mich, um vor Augen zu haben, wie viel ich geschafft habe und was ich noch erreichen will.“ Fortschritte hatte Anja rot markiert. Beim Durchblättern sehe ich komplett rote Seiten. Andere enthalten wenige oder keine Markierungen. Trotzdem sieht sie stolz aus, als sie das Buch wieder schließt. Auf die Schnelle fällt mir niemand ein, bei dem ich den Stolz gerechtfertigter gefunden hätte.

Anja ist eine zielstrebige junge Frau. Das bewies sie schon in ihrer Jugend: Trotz Abiturstress ist sie 2006/07 erfolgreich bei „Jugend forscht“ gestartet. Später (2008) präsentierte sie einen neuartigen Pflanzendünger, der von großen Firmen getestet wurde. Zu dieser Zeit regnete es Preise. Sie blieb „Jugend forscht“ während ihres Geologiestudiums treu, wurde Botschafterin und betreut heute die Schul-AG „Jugend forscht“ an den Sportschulen Halle. „Der Forschungswettbewerb hat mir sehr viel gegeben. Ich revanchiere mich, indem ich Kinder ermutige. Die Teilnahme ist eine prägende Erfahrung.“

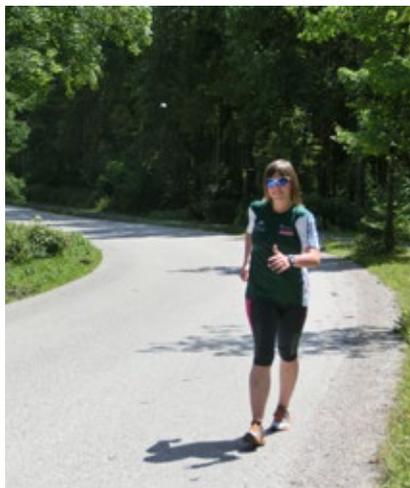
Als Tochter zweier Geographielehrer hatte sich Anja der Höhlenforschung verschrieben und machte sie zum Thema ihrer Doktorarbeit. Um Kopf und Körper von den Forschungsstrapazen zu erholen, ging Anja fünf Mal in der Woche zum Leichtathletiktraining, Disziplin Gehen. „Beim Gehen hast du keine Zeit, dir über die Arbeit Gedanken zu machen. Es zählt nur, ob du deine Zeit hältst, ob deine Technik sauber ist oder ob du noch Puffer für den letzten Kilometer hast.“

Sie hat eine beachtliche Medalliensammlung am Schrank hängen. Ich merke ihr an, dass sie Feuer und Flamme für diesen Sport ist. Anja freut sich auf die anstehenden Olympischen Spiele mit vielen bekannten Gesichtern. „Es ist ein toller Sport, den man bis ins hohe Alter machen kann“, schwärmt sie. „Neben dem Bahngehen gibt es das Straßengehen. Dafür trainieren wir in Halle auf der Hafenbahntrasse und am Süßen See. Gehen verbindet Sport und Natur. Die Natur ist für mich das Schönste, was es gibt.“ Sie erzählt mir von ihrer Lieblingsstrecke durch die Alpen und von ihrer tollen Trainingsgruppe.

Anfangs konnte ich mir nur schwer vorstellen, wie es für einen so beschäftigten, sportbegeisterten Menschen wie Anja sein muss, an den Rollstuhl gebunden zu sein. Je länger ich bei ihr bin, desto klarer wird mir, der Rollstuhl wird sie nicht an der Fortsetzung ihres aktiven Lebensstiles hindern.

Nach den Sommerferien übernimmt sie ihre „Jugend forscht“-AG in der Sportschule. An ihrer Doktorarbeit feilt sie, seit sie zu Hause ist und unmittelbar nach ihrer Reha nahm sie das Training im Verein auf, aber dazu später mehr. In ihrem Haus bewegt sie sich mühelos, öffnet mir die Tür und bringt mir Kaffee. Schnell merke ich, sie braucht meine Hilfe nicht. Mit wenigen Handgriffen hebt sie sich aus ihrem Rollstuhl und setzt sich neben mich aufs Sofa.

„Ich möchte so eigenständig wie möglich werden. Mich schieben zu lassen, ist für mich ein No-Go, auch wenn meine Mama es mir jedes Mal anbietet.“ lacht Anja. Als ich merke, wie souverän sie mit ihrer Behinderung umgeht, traue ich mich, sie direkt nach dem Unfall zu fragen.



„Ich war mit Höhlenforscherkollegen im Kyffhäuser, um Grundwasserproben für meine Doktorarbeit zu nehmen.“ Es war der 17.05.2015. Anja und sechs ihrer Kollegen drangen 70 Meter tief in den Berg ein. Um das Grundwasser zu erreichen, musste Anja einen Schacht überqueren, der seit über 50 Jahren nicht mehr in Benutzung war. Dementsprechend morsch waren die Balken und brüchig das Gestein.

„Ich stürzte 15 Meter senkrecht in den Schacht. Ich erinnere mich an fast alles, nur der Aufprall fehlt mir. Wäre ich nicht wenige Zentimeter neben dem Wasser gelandet, hätte ich vielleicht Glück gehabt und mir wäre nichts passiert. Es hätte aber auch viel schlimmer kommen können. Das Wasser im Schacht hatte vier Grad. Ich hätte einen Schock erleiden oder anders aufkommen können. Bis auf die Querschnittslähmung und eine gebrochene Rippe war nichts passiert – keine tödlichen Folgen.“

Ich stelle mir vor, 15 Meter sind fünf Meter höher als der Zehner im Schwimmbad und anstelle des Wassers wartet ein harter Höhlenboden. Unklar, wie man einen solchen Sturz überleben kann.

„Ich war mal eine kurze Zeit Skispringerin. Dort hieß es: Wenn du stürzt, mach dich ganz gerade und die Füße nach unten. Daran hatte ich gedacht während ich fiel.“ So kann Sport Leben retten.

„Meine Bergung hat vier Stunden gedauert. Nachdem ich gestürzt war, hatten zwei meiner Kollegen Hilfe geholt. Ein anderer hatte sich zu mir abgeseilt, um mich aus dem kalten Wasser zu holen.“

13 Höhlenretter waren gekommen, um Anja aus dem Schacht zu befreien. Die Rettung war kompliziert, da die Höhle sehr schmal war. „Immer war jemand bei mir und hat mit mir geredet. Es war sogar ein Bergretter bei mir, als ich aus dem Schacht hochgezogen wurde. Ich bin der Mannschaft sehr dankbar. Als ich gegen 14:30 Uhr von der Höhle ins nächste Krankenhaus

transportiert wurde, hatte ich ein breites Grinsen im Gesicht. Die Beruhigungsmittel hatten gewirkt. Schon in der Höhle hatte ich gemerkt, dass sich meine Beine nicht bewegen. Mir kam sofort der Gedanke, ich könnte querschnittsgelähmt sein. Aber ich war nicht so beunruhigt, wie man vielleicht denken könnte. Alles, was auf mich zukommen würde, habe ich mir vorgestellt wie in den Filmen: eine OP, eine Spritze und noch eine OP und dann wackelt plötzlich der große Zeh. Die Einsicht kam etappenweise.“ sagt sie.

„Das komplette Ausmaß der Folgen war erst später erkennbar. Es war jedes mal ein harter Schlag ...“ Besonders, als die Ärztin bei der ersten Diagnose keinerlei Empathie zeigt, wie mir Anja erzählt: „Sie war zum Glück die Ausnahme. Ich hatte während meines Aufenthalts im Bergmannstrost viele tolle Ärzte, Pfleger, Schwestern und vor allem Therapeuten kennengelernt, die mich sehr unterstützten.“

Die erste Station auf dem Weg zurück in die Normalität war das Zentrum für Querschnittgelähmte in Kreischa. „Ich war voller Tatendrang. Am Anfang hat man noch Hoffnung, den Rollstuhl irgendwann komplett stehen lassen zu können. Früh um 8:00 Uhr, sobald der Therapieraum geöffnet hatte, stand ich vor der Tür und abends ging ich als Letzte. Ich habe doppelt soviel gemacht, wie mein Plan für mich vorgesehen hatte. Es war super, dass mir freigestellt wurde, wieviel ich trainiere. Während der Reha hatte ich wilde Theorien, wie ich noch schneller noch weiter kommen könnte. Die Ärzte und Therapeuten hatten mich bei allem, was ich probieren wollte, unterstützt. Mal hatte es geklappt und mal nicht.

Fast wöchentlich hatte ich mich verbessert. Ich hatte hart gekämpft, immer weiter gemacht. Niemand kann dir sagen, wann du am Ende angekommen bist. Es kann immer weitergehen. Du musst nur etwas dafür tun.“ Mich beeindruckt die Willenskraft und Energie, die Anja ausstrahlt.

Sie kämpft nicht nur für sich selbst. Sie kämpft für alle, die ihr während ihrer Reha beigestanden haben.

„Ich hätte nicht geahnt, dass ich so viele Menschen kenne, die mich unterstützen würden. Als ich meine Reha im Bergmannstrost fortsetzte, wurde der Donnerstag zu „Anjas Donnerstag“. Meine Freunde kochten abwechselnd für die ganze Gruppe. Wir aßen alle zusammen auf der Station am Gemeinschaftstisch. Die Schwestern setzten sich manchmal dazu und unterhielten sich mit uns. Zu einigen habe ich jetzt noch Kontakt.“

Besonders oft erwähnt sie ihre Familie. „Meinen Eltern und meinen Großeltern bin ich unendlich dankbar. Sie haben oft über ihre Grenzen hinaus gearbeitet. Meine Eltern sind Lehrer und haben viel zu tun. Meine Großeltern haben mit ihren 70 Jahren Übermenschliches geleistet. Jedes Mal, wenn ich sie brauchte, waren sie da. Jedesmal, wenn ich ein Tief hatte oder ich mich einfach ausheulen wollte, stand meine Mama in der Tür. Meine Eltern hatten meinen bürokratischen Kram geregelt und gemeinsam mit meinen Großeltern das ganze Haus für mich umgebaut, während ich weg war. Ich weiß, dass ich mich immer auf meine Eltern verlassen kann.“

„Wenn ich in 20 Jahren mit meinen Kindern am Tisch sitze, möchte ich sagen können: ‚Ich habe alles gegeben‘. Ich will nicht bereuen, es nicht versucht zu haben! Mein Ziel ist es, so selbstständig wie möglich zu werden.“

Durchs Fenster kann ich Anjas Papa beobachten, wie er Anjas persönlichen Therapieraum ans Haus anbaut. Die Unterstützung und die Erziehung der Eltern machten die Tochter zu der Kämpferin, die sie heute ist. Nicht jeder schafft es, sich mit einer Querschnittslähmung zu arrangieren. Nur wenigen gelingt es so schnell wie Anja. „Das schönste Geschenk für meine Eltern ist, wenn ich Fortschritte mache. Für sie kämpfe ich mit.“ Anjas Mama kommt zu uns ins Wohnzimmer. Wenn man den beiden beim Reden zuschaut, sieht man, wie stolz Frau Adler schon jetzt auf ihre Tochter ist. Begeistert erzählt sie von Anjas ersten Schritten nach dem Unfall, was sie

schon geschafft hat und was sie in Zukunft plant. Heute Nachmittag, erfahre ich von ihr, wird Anja noch zum Kanutraining gehen.

„Mein Trainer ist Therapeut auf der Rückenmarkstation, dort hatte er mich ‚rekrutiert‘. Er kam ab und zu vorbei und zeigte Videos. Als ich nach Halle kam, führte mich einer meiner ersten Wege zum Parakanutraining.“

„Parakanu ist ein fantastischer Sport. Du bist direkt in der Natur aktiv und das Beste ist, sobald ich im Kanu sitze, sehe ich die Behinderung nicht mehr.“

Ich paddele zusammen mit anderen Para-Kanuten. Im Moment muss ich mich noch an das Boot gewöhnen, lande oft im Wasser, aber das wird von Mal zu Mal besser. Das Training stärkt die Rumpf und die Armmuskulatur. Es erfüllt auch therapeutische Zwecke. Vor den Gruppeneinheiten arbeiten mein Trainer und ich oft an meiner Technik.“

Für Anja ist das Paddeln das Pendant zum Gehen. Sie kann sich vorstellen, es ihrem Vereinskollegen Ivo Killian nachzumachen, Parakanu-Rennsport auf der Leistungsebene auszuüben und Wettkämpfe zu paddeln.

„Es war ein großes Glück, dass ich vor meinem Unfall viel Sport gemacht hatte. Von Beginn an konnte ich viele Grenzen, die mir meine Lähmung vorgesetzt hat, durch ein gutes Körpergefühl kompensieren. Außerdem habe ich immer noch den Kopf eines Sportlers. In Extremsituationen, wie in Wettkämpfen, lernt man sich durchzubeißen.“

Bei der Therapie musste ich die gleiche Übung tausende Male wiederholen. Als Sportler konnte ich über meine Limits hinaus gehen, sie verschieben und beim nächsten Mal mehr schaffen. Menschen, die nicht aus einem sportlichen Umfeld kommen, haben es oft schwer, sich nach dem Unfall jeden Tag in der Therapie zu quälen.“

Das Training war nicht der einzige Grund, weshalb Anja ihren Leidensgenossen weit voraus war. „Ich war nie in ein tiefes Loch gefallen, eher mal in ein paar kleinere. Ich war sehr optimistisch und schaffte es immer, mich zusammenzureißen. Nach ein paar Minuten war ich gewöhnlich bereit, weiter zu kämpfen.“

Anja erzählt mir, dass sie in der Reha gelernt hatte, einen schwarzen Humor zu entwickeln und der Behinderung nicht zu viel Platz in ihrem Kopf zu geben: „Wenn du ständig über das nachdenkst, was du nicht mehr kannst, macht dich das kaputt. Wenn Du aber über dich lachen kannst und siehst, was trotz der Behinderung noch möglich ist, ist das Leben im Rollstuhl nicht so übel. Natürlich ist es eine riesen Einschränkung. Ich habe nur das eine Leben und muss das Beste rausholen. Das letzte Jahr hatte ich in meiner Lebensplanung so nicht vorgesehen. Es ist aber eine Zeit, die ich heute nicht mehr missen möchte. Ich lernte viel über mich, schloss neue Freundschaften und erkannte, wer wirklich hinter mir steht.“

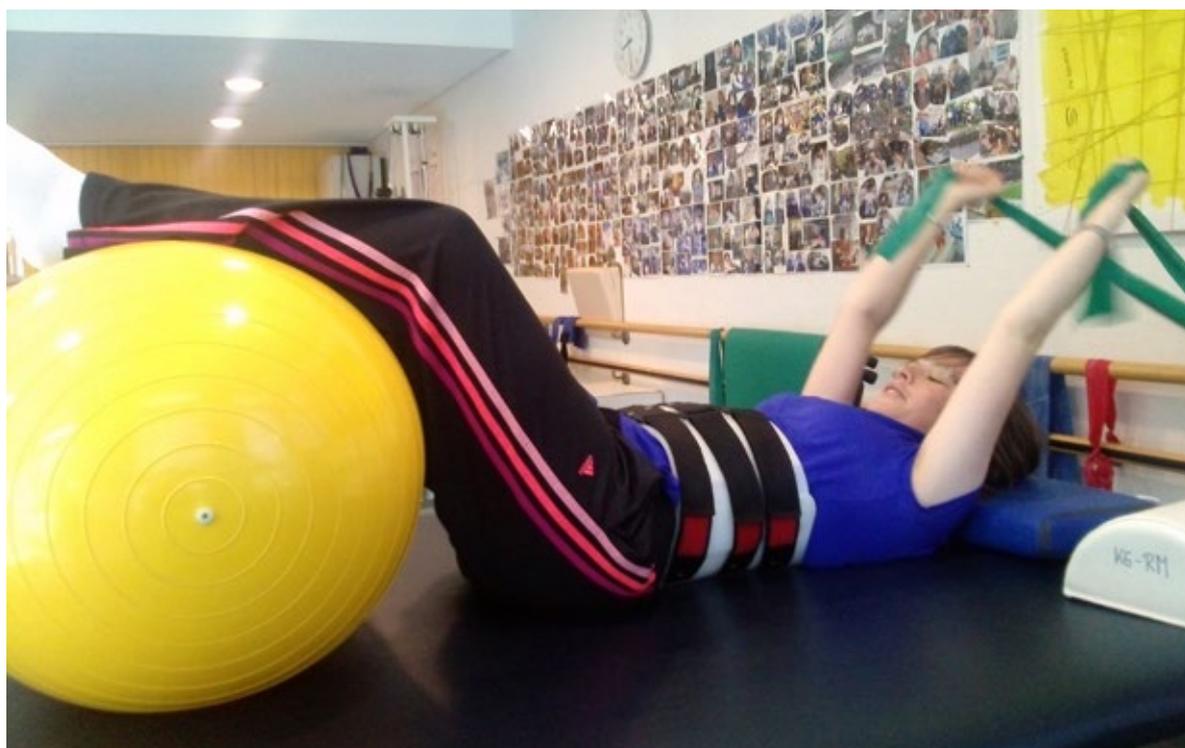
Anja würde gern Therapeutin für Querschnittsgelähmte werden. Sie hat erlebt, worauf es in der Zeit nach dem Unfall ankommt und möchte ihre Erfahrung an Betroffene weitergeben.

„Und wenn das nicht klappt, könnte ich mir auch vorstellen, Geologin zu werden. Oder ich tue es meinen Eltern gleich und werde Lehrerin.“

Anja hat sich mit ihrer Behinderung arrangiert. Ich bin mir sicher, egal welchen Weg sie einschlagen wird, sie kann jede Herausforderung stemmen.

Auf dem Weg nach Hause bin ich schwer beeindruckt. In den nächsten Tagen erzähle ich Anjas Geschichte und hoffe, den Eindruck, den sie bei mir hinterlassen hat, authentisch weiterzugeben. Für mich ist sie ein Vorbild an Kampfgeist, Selbstdisziplin und Lebenslust. Sollte sie eine sportliche Karriere als Parakanutin starten, bin ich ihr erster Fan!

Clara Luleich



„Nach ein paar Minuten war ich gewöhnlich bereit, weiter zu kämpfen.“ Anja gibt alles.



Haema.

Blutspendedienst

Gemeinsam Blut spenden – doppelt Gutes tun:

HerzblutVerein



Spenden Sie Herzblut für Ihren Verein

Viele Vereine kennen das Problem: Das einwerben und beantragen von finanzieller Unterstützung ist mühsam und zeitaufwändig. Jede „Finanzspritze“ für kleinere und größere Projekte ist willkommen. Der Haema Blutspendedienst bietet mit der Aktion „HerzblutVerein“ hier Unterstützung. Der Verein kann gleichzeitig soziales Engagement mit einer Blutspendenaktion und das Sammeln von finanziellen Mitteln verbinden. Eine gute Sache nicht nur für alle Beteiligten, auch Kranke und Verletzte profitieren von der Aktion.

Das können wir Ihnen anbieten:

1. individuelle/exklusive **Spendenaktion** in einem unserer Blutspendezentren
2. **professionelle Vorbereitung**, Planung und Abstimmung
3. Erstellung von Plakaten, Flyern und Online-Grafiken zur **Bewerbung der Aktion** unter Ihren Mitarbeitern/Mitgliedern, auf ihrer Homepage oder in den sozialen Netzwerken
4. begleitende **Pressearbeit** und **Fotodokumentation**
5. **Nachbereitung** mit Dankeschreiben an Spender, Auszeichnung, Urkunde und/oder Checkübergabe

Das spricht dafür:

- **Stärkung des Teamgeistes** durch gemeinsame gute Tat in der Gruppe
- **Imagegewinn** durch vorbildliches soziales Engagement und gesellschaftlichen Beitrag

- **Vor- und Fürsorge** durch kostenlosen Gesundheitscheck und labormedizinische Untersuchung des Blutes
- **Hilfe für Kranke und Verletzte** durch Ihre Blutspende
- **finanzielle Unterstützung** eines von Ihnen ausgewählten Projektes/Ihres Vereins
- **Mitgliederwerbung und Ansprache neuer Zielgruppen** durch wechselseitige Bewerbung der Aktion



Die Mitarbeiter vom Stadtsportbund gehen mit gutem Beispiel voran.

Interessiert?

Für Fragen wenden Sie sich bitte an:

Haema Blutspendedienst

Hr. Ronny Rehm

Fon 0351 407925 64 | Fax 0351 407925 55

Email rrehm@haema.de



Auf dem Weg an die Weltspitze

Interview mit Henriette Schöttner



Paralympics! So lautet das Ziel der 19-jährigen Schwimmerin. Vor kurzem beendete sie ihre Schullaufbahn an der Sportschule Halle mit dem besten Durchschnitt ihres Jahrgangs. Heute absolviert sie ein BFD im Bereich Sport bei ihrem Verein, dem USV Halle. Neben ihrer 40-Stunden-Woche trainiert sie täglich für ihren großen Traum.

Wann hast Du mit dem Schwimmen angefangen und seit wann betreibst Du es auf Leistungssportlicher Ebene?

Ich habe mit 11 Jahren, in der sechsten Klasse, mit einem Schwimmkurs angefangen (einmal die Woche). Auf Leistungssportlicher Ebene trainiere ich seit der achten Klasse, also seit dem ich 13 bin.

Wie groß ist deine Trainingsgruppe? Unterscheidet sich dein Training von dem anderer Schwimmer?

Ich trainiere hauptsächlich allein. Wir haben zwar noch eine jüngere Athletin, aber ihre Trainingszeiten und – Inhalte unterscheiden sich oftmals von meinen. Unterschiede gibt es nicht wirklich. Einschränkungen habe ich nur bei wenigen Übungen im Land- und Krafttraining, aber das ist wirklich nur eine minimale Abweichung.

Hast Du schon Internationale Erfahrung gesammelt?

Ja, ich habe bereits an einer Europameisterschaft und einer Weltmeisterschaft teilgenommen. Außerdem finden jährlich die Internationalen Deutschen Meisterschaften in Berlin statt, bei denen viele andere Nationen starten. Ein paar Wettkämpfe in anderen Ländern habe ich auch schon miterleben dürfen.

Was war dein bisher größter Erfolg?

Der vierte Platz auf 100m Rücken in meiner Startklasse (S/SB/SM 13) zur EM 2014 in Eindhoven.

Gab es Momente, in denen Du alles hinschmeißen wolltest? Wieso hast Du trotzdem weiter gemacht?

Da gab es tatsächlich den ein oder anderen Moment und ich denke, so geht es jedem manchmal. Allerdings dachte ich mir dann immer, besonders in den letzten zwei Jahren, dass ich es schon soweit geschafft habe, und ich die Chance habe, später an Paralympischen Spielen teilnehmen zu können. Die wollte ich nicht, ohne es versucht zu haben, verschenken. Also habe ich jedesmal weitergemacht.

Die Paralympischen Spiele 2016 hast Du leider verpasst. Wer unterstützt und motiviert dich nach solchen Rückschlägen?

Meine Familie, meine Freunde, meine Trainer und natürlich ich selbst. Darüber hinaus hab ich Ehrgeiz und Disziplin und natürlich Ziele, die ich mir stecke. Dieses Jahr hat es mit Rio leider nicht geklappt, dafür stehen bald wieder Welt- und Europameisterschaften an. Und ich hoffe natürlich, meinen Traum von den Paralympics in vier Jahren erfüllen zu können.

Wie unterstützen dich deine Eltern beim Verfolgen deiner Ziele?

Meine Eltern geben mir emotionalen Beistand und stärken mir immer den Rücken, das hilft ungemein. Sie sind eigentlich immer für mich da.

Was sind, neben dem Erfolg, Gründe für dich Sport zu treiben?

Gesundheit und Wohlbefinden. Oft hilft es, den Kopf freizukriegen – es ist ein guter Ausgleich.

Was hast du durch den Sport gelernt und wie hat er dich geprägt?

Der Sport hat mich selbstständiger, ehrgeiziger, disziplinierter und selbstbewusster gemacht. Im Laufe der Jahre habe ich sehr viel gelernt, zum Beispiel effektives Zeitmanagement. Für die Koordination von Sport und Schule, besonders in meiner Oberstufenzeit, war ein gutes und effektives Zeitmanagement unabdingbar. Ich habe Dinge wie Urlaub und Freizeit zu schätzen gelernt und nutze diese auch sinnvoller. Natürlich erlebt man auch schlechte Zeiten, aber es lohnt sich zu kämpfen, auch wenn der Kampf manchmal verdammt hart ist.

Der Sport gibt einem als Mensch sehr viel, sowohl für die Persönlichkeit als auch für die Entwicklung. Ich wage zu behaupten, dass ich nicht so viel Energie und Kraft in meinen schulischen Abschluss hätte stecken können, wenn ich nicht die Jahre vorher schon im Sport aktiv gewesen wäre. Und vom Leistungsgedanken mal abgesehen – aus physischer Hinsicht hat sich auch einiges zum Positiven entwickelt, gesundheitlich bin ich fit und ich fühle mich gut.

Denkst du die Wettkampfregelungen im Behindertensport sind gerecht?

Die Frage ist sehr schwierig zu beantworten. Es gibt im Behindertensport viele verschiedene Regelungen und ich kann mich nur zu den Regelungen im Schwimmen äußern. Im Allgemeinen ist es ein gutes System, das eigentlich so gerecht wie möglich ist. Klar würde man sich manchmal wünschen, jede Startklasse könnte jede Strecke bei den Paralympics schwimmen, aber das lässt sich zeitlich und auch von der Teilnehmeranzahl schlecht realisieren. Es gibt immer mal wieder Diskussionen darüber, ob ein Sportler mit einer gewissen Behinderung nicht in eine höhere oder niedrigere Startklasse gehört. Dennoch, das etablierte System und Regelwerk funktioniert an sich gut und ist, mit den erwähnten kleinen Abstrichen, gerecht.



Leistungsschwimmerin seit dem 13. Lebensjahr: Henriette Schöttner.

Glaubst Du, der Sport für Menschen mit Behinderung hat in unserer Gesellschaft den Stand, den er verdient?

Nein, in Deutschland jedenfalls, noch nicht. Das fängt bei Sachen wie der Aufmerksamkeit und Präsenz in Medien, Presse und Öffentlichkeit an und setzt sich über Dinge wie finanzielle Unterstützungen fort. Ich bin jedoch optimistisch, dass sich dieser Zustand in Zukunft verbessern wird und wir für das, was wir leisten, auch mehr Anerkennung erhalten. Die Entwicklung der letzten Jahre lässt dies jedenfalls vermuten, denn in kleinen Schritten geht es vorwärts.

Warum würdest Du anderen Menschen mit Behinderung empfehlen, Sport zu machen?

Da gibt es viele Gründe. Zum einen unterstützt es die Gesundheit, zum anderen macht es Spaß. Außerdem kann man andere Menschen kennenlernen – unter anderem auch Menschen, die ähnliche Behinderungen haben wie man selbst – und für mich persönlich hat das viel ausgemacht. Insbesondere lernt man, besser mit seiner Behinderung umzugehen, man wird selbstbewusster und erkennt, dass man auch mit einer Behinderung eine Menge leisten kann. Das steigert wiederum das Selbstwertgefühl. Sport zu treiben ist für jeden Menschen, ob nun mit oder ohne Behinderung, zu empfehlen, denn all diese Gründe treffen zu.



„Man sollte sich besonders als Mensch mit Behinderung nicht davon abschrecken lassen, einen Sport zu betreiben, nur weil man eine Behinderung hat. Einfach anfangen und sehen, was möglich ist. Und das ist in den meisten Fällen mehr, als man vorher gedacht hatte.“

S. 22 – 34

SPORTARTEN VORGESTELLT

22 – BOCCIA

23 – RUDERN

24 – LEICHTATHLETIK

26 – SCHWIMMEN

27 – PARAKANU

28 – ROLLSTUHLBASKETBALL

29 – ROLLSTUHLRUGBY

30 – TISCHTENNIS

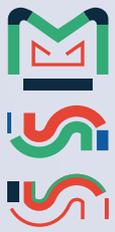
31 – ROLLSTUHLTANZ

32 – SPEEDSKATING

33 – SPORT FÜR HÖRGESCHÄDIGTE

34 – USV HALLE
ABT. SPECIAL OLYMPICS





StadtSportbund
Halle

sportinhalle.de
HERZENSACHE





»Taktgefuehl e.V. – das ist Vielseitigkeit, Leidenschaft und Freundschaft.«

Taktgefuehl e.V.

BOCCIA

Der USV Halle plant im Jahr 2017 Boccia für Menschen mit geistiger Behinderung anzubieten.

Beim Boccia, der italienischen Variante des Boule-Spiels, geht es darum, seine eigenen Kugeln möglichst nah an der Zielkugel (Pallino) zu platzieren. Jeder Spieler bzw. jedes Team hat dabei vier Kugeln zur Verfügung. Sind alle Kugeln platziert, erhält der Spieler bzw. das Team Punkte für jene Kugeln, die näher am Pallino liegen als die nächste Kugel des Gegners. Boccia wird als Einzel, Doppel und als Team (vier Spieler pro Team) gespielt und ist daher auch als Unified Sportart geeignet.

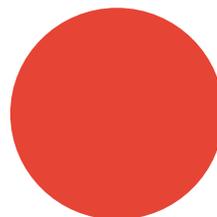
SPIELARTEN BOCCIA

1. Einzel (ein Spieler pro Team)
2. Doppel (zwei Spieler pro Team)
3. Mannschaftswettbewerb (vier Spieler pro Team)
4. Unified Boccia / Doppel (zwei Spieler pro Team)
5. Unified Boccia / Mannschaft (vier Spieler pro Team)

KONTAKTDATEN

Boccia

Jan Meusel
0345 / 69 49 22 99
meusel@usv-halle.de
www.usv-halle.de



RUDERN

Die Sportart Rudern feierte Premiere bei den Paralympischen Spielen 2008 in Peking. Der Rudersport der Behinderten wird meist „angepasstes Rudern“ („Adaptive Rowing“) genannt, da das Bootsmaterial und die Boots-ausrüstung an die körperlichen Voraussetzungen der Behinderten angepasst werden, zum Beispiel werden spezielle Sitze eingebaut. Bereits 1975 wurden in einigen Ländern Wett-kämpfe für Behinderte veranstaltet, aber erst 2002 bezog die World Rowing Federation Behinderte in sein Meister-schaftsprogramm mit ein. Die Athleten sind in drei Klassen unterteilt. Im Einer starten Sportler, die ihr Boot durch Einsatz von Arm und Schulter vorantreiben. Im gemischten Doppel-Zweier darf neben den Armen auch Rumpf einge-setzt werden. In beiden Fällen sind die Sportler auf Brusthö-he am Stuhl fixiert und sitzen auf einem Sitz ohne Rollfunk-tion. Im Vierer mit Steuermann sitzen zwei Frauen und zwei Männer. Dabei sind Beine, Rumpf und Arme einsetzbar. Startberechtigt sind Sportler mit körperlicher Beeinträchti-gung und auch Sehgeschädigte.

WETTKAMPFKLASSEN EINGETEILT NACH DEN BEHINDERUNGEN

LTA, für Ruderer mit eingeschränktem Sehvermögen, leichten Amputationen und halbseitiger Lähmung (Mixed Vierer).

TA, für Ruderer mit Amputationen, Rückenmarkgeschädigte oder Cerebralparetiker (Mixed Zweier).

AS, für Ruderer mit fehlender Rumpfstabilität (Männer und Frauen Einer).

Am Landesleistungsstützpunkt Handicaprudern in Halle bei der Hallesche Rudervereinigung Böllberg v. 1884 und Nelson v. 1874 e.V. werden Kurse für Interessenten (Jugendliche und Erwachsene) mit Handicap angeboten.

ERFOLGE

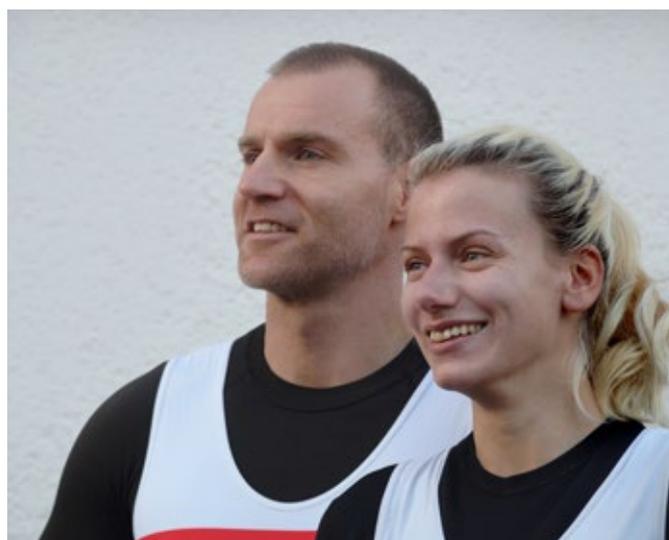
Tino Kolitscher gewann bei den Paralympics in London 2012 Silber mit dem Mixed-Vierer und war auch in dieser Bootsklasse in Rio am Start (4. Platz).

7. Platz Kolitscher/Bläß im Mixed-Vierer bei der Weltmeisterschaft 2015 in Frankreich

Betreuung: Trainer Hans-Herwig Ritter



Tino Kolitscher im Mixed Vierer



Tino Kolitscher und Juliane Bläß

KONTAKTDATEN

Rudern

HRV Böllberg v. 1884 und Nelson v. 1874 e.V.

Abteilung Behindertensport

0345 / 44 41 038

info@hrv-rudern.de

www.hrv-rudern.de



LEICHT- ATHLETIK



Dr. Ilke Wyludda



Uli Iser 2012 bei den Paralympics in London

Mit insgesamt 177 Wettbewerben bildet die Leichtathletik die größte Sportart bei den Paralympischen Spielen. Mit Ausnahme von Hürden- und Hindernislauf, Stabhochsprung und Hammerwurf gehen die Athleten in den gleichen Disziplinen wie bei den Olympischen Spielen an den Start. In der Leichtathletik sind alle Formen der Behinderung startberechtigt. Blinde und sehr stark sehbehinderte Athleten dürfen in den Laufdisziplinen mit einem Guide (Begleitläufer, der am Handgelenk durch eine Schlaufe mit dem Athleten verbunden ist) starten. Es wird unterschieden in technische Disziplinen wie Kugelstoßen, Diskus- und Speerwurf sowie in die Bahn- und Sprungdisziplinen. Mit Gründung des BSSA im Jahr 1990 ist die Leichtathletik fester Bestandteil des Wettkampf- und Leistungssportangebots im BSSA. Die meisten Medaillen bei EM, WM und Paralympischen Spielen sammelte von 1998 bis 2012 Ullrich Iser (Kugelstoß, ABSV Halle). Ilke Wyludda aus Halle konnte sich seit 2012 ebenfalls mit Medaillen bei WM und EM in der Weltspitze im Kugelstoß platzieren. In den technischen Disziplinen Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen und Mehrkampf wird der Sport nicht aus dem »Alltagsstuhl« heraus betrieben, sondern aus speziellen »Technikerstühlen«, die meistens nur sehr kleine Räder haben und lediglich den Transport erleichtern sollen. Diese Werferstühle sollen den Athletinnen und Athleten eine möglichst feste Basis schaffen, damit der Aktive seine Fähigkeiten und Möglichkeiten optimal auf sein Wettkampfgerät Diskus, Speer oder Kugel übertragen kann.

Der SV Halle (Körperbehinderung & Sehbehinderung), die Halleschen Leichtathletik-Freunde e.V. (Körperbehinderung), das Allg.- und Rehabilitationssportvereins Netzwerk (Körperbehinderung) und der USV Halle e.V. (geistig Behinderte) bieten Sport in der Leichtathletik an.

KONTAKTDATEN

SV Halle

Klaus Röpke
Tel.: 0345 / 12 06 596
Fax: 0345 / 12 06 571
rbs@sv-halle.de
www.sv-halle.de

Allg.- und Rehabilitationssportvereins Netzwerk e.V.

Mario Kallinautzki
0345 / 2021141
absv-netzwerk@web.de
www.absv-netzwerk.de

USV Halle

Jan Meusel
0345 / 69 49 22 99
meusel@usv-halle.de
www.usv-halle.de

Hallesche Leichtathletik-Freunde

0345 / 550 007 4
hallesche-lf@t-online.de.de
www.hlf-ev.de



SCHWIMMEN

Schwimmen als Wettkampf- und Leistungssport wird in Halle für Menschen mit Körper-, Seh- und geistiger Behinderung angeboten und gehört seit 1960 zum Programm bei Paralympics. Sofern keine behinderungsspezifischen Änderungen notwendig sind - wie zum Beispiel Hilfen bei Wende und Anschlag für blinde und sehbehinderte Athleten, dem sogenannten "Tapping" - gelten die Regeln des Weltschwimmverbandes FINA. Ein Helfer, der "Tapper", darf dem Schwimmer mit einem Stab oder einem anderen akustischen Signal den Abstand zum Bahndeck signalisieren. Darüber hinaus kann die Startposition frei gewählt werden: Vom Startblock mit oder ohne Hilfe, sitzend vom Startblock, neben dem Startblock oder aus dem Wasser. Insgesamt gibt es 14 verschiedene Startklassen, die zusätzlich nach Disziplinen unterteilt sind. Die Startklassen sind durch Buchstaben (für die Disziplin) und eine Zahl (für den Grad der Beeinträchtigung) gekennzeichnet.

Der SV Halle (geistige Behinderung), SSV 70 Halle-Neustadt (Körperbehinderung) und der USV Halle (Körperbehinderung & Sehbehinderung) bieten Schwimmen an.



Henriette Schöttner's Erfolge:
100 m Rücken: 4. Europameisterschaft 2014,
10. Weltmeisterschaft 2015

KONTAKTDATEN

USV Halle

Jan Meusel
0345 / 69492299
meusel@usv-halle.de
www.usv-halle.de

SV Halle

Klaus Röpke
Tel.: 0345 / 1206596
Fax: 0345 / 1206571
rbs@sv-halle.de
www.sv-halle.de

SSV 70 Halle-Neustadt:

Marion Mehlis
0345 / 6851797
mehlis@ssv70.de
www.ssv70.de



PARAKANU

Parakanu ist die Bezeichnung einer Kanusport-Disziplin für Menschen mit Behinderung. Auch das verwendete Sportgerät, ein speziell angepasstes Rennkanu, wird als Paracanoe bezeichnet. Wettbewerbe im Parakanu wurden erstmals 2009 in Dartmouth (Kanada) im Rahmen der Kanurennsport-Weltmeisterschaften ausgetragen und sind seit der WM 2010 in Posen offizieller Teil des Wettkampfprogramms. Zu den Sommer-Paralympics 2016 in Rio de Janeiro wurde Paracanoe auch in das Programm der Paralympischen Spiele aufgenommen.

Am Start sind Athleten im Doppelpaddel-Kajak und im Auslegerkanu. Entsprechend ihrer Beeinträchtigung werden die Kanuten in drei Startklassen eingeteilt. Die Wettkämpfe werden nach leicht angepassten Regeln des Kanurennsports ausgetragen und gehen über eine Distanz von 200 m in festen Bahnen. Der Sitz und das Paddel werden individuell an die Athleten angepasst.

Der Hallesche Kanu-Club 54 bietet Anfängerkurse für Kinder und Jugendliche mit Handicap sowie Trainings- und Wettkampfbetrieb vom Kind bis zum Erwachsenen.

ERFOLGE IVO KILIAN:

- 2014** 6. Platz EM und 9. Platz WM im Einer,
- 2015** Silber EM im Einer, Bronze WM im Einer
- 2016** Gold EM im Einer, 9. WM
und 8. Platz Paralympics im Einer KL2

ERFOLGE PATRIK FOGARASI:

- 2015** 7. Platz EM im Einer



Ivo Kilian in Rio 2016

KONTAKTDATEN

HKC 54

Mathias Neubert

0174 / 97 98 488

Kanuhalle@web.de

www.hallescher-kanu-club.de



SPORTANGEBOT

Osendorfer See

06132 Halle

Di 18:00 – 20:00 Uhr

Do 18:00 – 20:00 Uhr



ROLLSTUHL- BASKETBALL

Rollstuhlbasketball ist die bekannteste und populärste paralympische Sportart: Athletik, Kampfgeist, ein perfekter Umgang mit dem Ball und dem Sportgerät Rollstuhl machen die Faszination dieses einzigartigen Sports aus. Gleichzeitig hat Rollstuhlbasketball eine starke gesellschaftliche Funktion, denn Rollstuhlbasketball ist integrativ: Männer und Frauen, Behinderte und Nichtbehinderte, Jugendliche und Erwachsene können gemeinsam in einem Team und in einer Liga spielen.



KONTAKTDATEN

RBC 96 Halle

Werner Elmenthaler
034633 / 24626
info@rbc96-halle.de
www.rbc96-halle.de

SPORTANGEBOT

Sporthalle, Elisabethgymnasiums Halle
Murmansker Str. 14
06130 Halle
Mo 17:15 – 20:00 Uhr

Sporthalle, ehem. Kaserne in Halle-Lettin
Nordstraße 66
06120 Halle
Do 18:00 – 20:00 Uhr



Die Rollstuhlbasketballer vom RBC im Einsatz

ROLLSTUHL- RUGBY

WER DARF MITSPIELEN?

Menschen die mindestens an 3 Gliedmaßen Einschränkungen vorweisen können. Zumeist Querschnittsgelähmte, Amputierte, Polio Gelähmte und Spastiker.

Wo wird gespielt?

Gespielt wird auf einem normal großen Basketballfeld in der Halle. Auf dem Spielfeld befinden sich 2 Mannschaften zu je 4 Spielern.

Ziel des Spieles:

Es gilt den Ball (einen speziellen Volleyball) über die gegnerische 8 m breite Torlinie zu fahren. Hierbei muss der Ball sicher im Besitz eines Spielers sein. Es gewinnt diejenige Mannschaft, welche am Ende der Spielzeit die meisten Tore erzielt hat.

Besonderheiten:

Der Ball darf gepasst, geworfen, gedribbelt und auf dem Schoß transportiert werden. Nach 10 Sekunden muss der Ball geprellt oder abgegeben werden.

KONTAKTDATEN

Handicap-Club '99 Sachsen-Anhalt e.V.

Thorsten Staar

0345 / 2900870

Thorsten-Staar@t-online.de



TISCHTENNIS

Es gibt kaum eine Sportart, die so gut für Menschen mit Behinderung geeignet ist wie das Tischtennis. Nicht ohne Grund ist es eine der aktivsten Sportarten für Rollstuhlfahrer. In einer Zeit der Fit-und-Fun-Welle behauptet sich Tischtennis auch durch seine stetig steigenden Anforderung an alle Aktiven. Neben Schnelligkeit, taktischem und technischem Verständnis wird ganz bewusst Koordination und Körperbeherrschung geschult.

Beim Sportverein Halle e.V. treffen sich Menschen mit geistiger Behinderung zum Tischtennis spielen. An den Platten des Tischtennisclub Halle e.V. lassen Sportler mit körperlicher Behinderung die Bälle fliegen.

KONTAKTDATEN

Tischtennisclub Halle e.V.

Karsten Bahn
0177 / 74 92 101
HZahn@t-online.de
www.ttc-halle.de

Sportverein Halle e.V.

Klaus Röpke
Tel.: 0345 / 12 06 596
Fax: 0345 / 12 06 571
rbs@sv-halle.de
www.sv-halle.de



ROLLSTUHLTANZ

TAKTGEFUEHL e.V. bietet Rollstuhltanz in Halle an. Musik verbindet Menschen. Bewegung nach Musik ist pure Lebensfreude – egal ob man dieser Leidenschaft zu Fuß frönt oder im Rollstuhl sitzt, ob in der Disco oder zu Hause. Sie ist Schönheit, Poesie und weckt Emotionen. Wichtig für uns ist, dass wir Spaß an der Bewegung nach Musik haben und miteinander ins Gespräch kommen. Ob Discofox, Samba, Rumba, Walzer, ChaCha, Linedance, Squaredance, Jive oder Tango – es ist für jeden etwas dabei.

Anette Metzler, Vorstand von TAKTGEFUEHL e.V.

KONTAKTDATEN

TAKTGEFUEHL e.V.

info@takt-gefuehl.de

0151 / 412 853 84

www.takt-gefuehl.de

SPORTANGEBOT

Magdeburger Straße 27

06112 Halle

Mi 18:00 – 20:00 Uhr



SPEED- SKATING

Speedskating ist eine Disziplin im Inlineskaten.

Die Fédération Internationale de Roller Sports verfolgt das Ziel einer Aufnahme der Sportart in die Olympischen Sportarten.

Bei Special Olympics werden zur Zeit nur „Speed“-Wettbewerbe in folgenden Disziplinen ausgetragen:

100m, 300m, 500m und 1000m Rundkurs. 2x100m, 2x200m und 4x100m Staffel.

2x100m, 2x200m und 4x100m Staffel Unified Sports.

Für Athleten niedrigerer Leistungsniveaus sind die Wettbewerbe über 30 m gerade Strecke sowie 30 m Slalom vorgesehen.

ERFOLGREICHE ATHLETEN

Erfolgreicher Athlet aus Halle ist Maximilian Zabel, Athletensprecher und Vorstand bei Special Olympics Sachsen-Anhalt. Der Athlet von Turbine Halle Speedskating hat es bei den Nationalen Spielen von Special Olympics in Hannover 2016 geschafft an seine Erfolge anzuknüpfen. Nach seinen Siegen bei den Nationalen Spielen von Düsseldorf 2014 sowie bei den Weltspielen in Los Angeles 2015 errang er nun 3 x Gold (500 m, 1000 m, 2 x 200 m Staffel mit Joel Kaiser) sowie 1x Silber (2 x 200 m Unified Staffel mit Michaela Thermann, einer Unified Partnerin ohne Behinderung). Mit unablässiger Unterstützung seiner Familie und seiner Trainerin Petra Strüver (Turbine Halle Speedskating) ist er wieder über sich selbst hinaus gewachsen.

KONTAKTDATEN

SV Turbine Halle

Petra Strüver

0345 / 7701445

tinaskaterteufel@t-online.de

www.turbine-skater.de



Max Zabel an Position 2



SPORT FÜR HÖRGESCHÄDIGTE

Der Gehörlosen Sport- und Bürgerverein Halle/S. 1909 e.V. bietet Bowling, Kegeln, Leichtathletik (Landesleistungszentrum), Schach, Fußball, Tischtennis und Volleyball für Hörgeschädigte an. Im GSBV bereiten sich Mädchen und Jungen auf die Deaflympics vor. Man kann die Deaflympics auch die olympischen Spiele für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen nennen. Zuerst hießen sie „Silent World Games for the Deaf“, später Gehörlosen-Weltspiele und jetzt Deaflympics. Es gibt sie als Sommer- und Winterspiele, die alle vier Jahre stattfinden. Zugelassen sind SportlerInnen mit einem Hörverlust von 55dB auf dem besseren Ohr. Bei Wettkämpfen Nicht-Hörgeschädigter gibt es Megaphone, Startschuss mit Waffe oder das Pfeifen der SchiedsrichterIn. Alternativ dazu werden bei den Deaflympics Fahnen, Winken, Blickkontakte, Lichtsignalanlagen und Gebärdensprachzeichen eingesetzt. Bei manchen Sportarten ist es von Vorteil zu hören, um beispielsweise gegenüber den KonkurrentInnen den Vorsprung zu halten oder die Schlagtechnik eines Schlägers oder die Lauftechnik zu hören sowie stabile Gleichgewichtsorgane zu haben. Es können zwar Taube und Schwerhörige mit Hörgeräten oder Cochlea-Implantat (CI) teilnehmen, allerdings ist bei den Wettkämpfen das Tragen von Hörgeräten einschließlich CI nicht zugelassen, um keine Vorteile zu schaffen.

KONTAKTDATEN

GSBV Halle e.V.:

Holger Mende
0345 / 68 30 551
gsbv-halle@gsv-sachsen-anhalt.de
www.gsbv-halle.de

Wanderfreunde der Gehörlosen

Halle 1999 e.V.:

Christa Oelsner
0345 / 68 02 300
mausi.1966@freenet.de



„Das Schicksal unterscheidet nicht nach Herkunft oder sozialem Status. Wir auch nicht.“

Holger Mende, Übungsleiter Gehörlosensport



i Lesen Sie mehr über die Erfolge hallenser Gehörlosensportler im „Leistungssport“-Magazin des SSB (2. Ausgabe, Sept. 2015, S. 55)

USV HALLE ABT. SPECIAL OLYMPICS

Die Leichtathletik bildet mit ihren Disziplinen, die in die Kategorien Lauf, Sprung und Wurf eingeteilt werden, das Herzstück der klassischen Olympischen Spiele. Bei Leichtathletik-Veranstaltungen von Special Olympics werden zudem Disziplinen wie Standweitsprung, Ballwurf, 50m- und 75m-Lauf und Rollstuhlwettbewerbe angeboten um auch Menschen mit Einschränkungen der Leistungsfähigkeit Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Der USV Halle bietet für Menschen mit einer geistigen Einschränkung Leichtathletik und Flossenschwimmen an. Die LeichtathletInnen trainieren jeweils Freitags, 16:30 - 18:00 Uhr in der Sporthalle Brandberge.

KONTAKTDATEN

USV Halle:

Jan Meusel
Dessauer Str. 151 b
06118 Halle
Tel. 0345 / 68 77 086
Fax 0345 / 68 90 570
meusel@usv-halle.de
www.usv-halle.de



Special Olympics Athleten, die beim Universitätssportverein Halle trainieren, fahren am 22. September zu den Offenen Sportspielen von Special Olympics Sachsen-Anhalt in Halberstadt, um sich dort für die Nationalen Sommerspiele von Special Olympics Deutschland im Jahre 2018 zu qualifizieren.

**Special
Olympics**
Sachsen-Anhalt



JOBERÜCKE SPORT



Projekt zur Teilhabe von Menschen mit Handicap am Arbeitsleben

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

jobcenter 
Hilfe (Beratung)

 **Bundesagentur
für Arbeit**

📍 IHRE ANSPRECHPARTNER:

Helge Bothur: 0172 / 6471753

h.bothur@sportinhalle.de

Silke Feist: 0345 6822 - 802

silke.feist@jobcenter-ge.de

Matthias Dargies: 0345 470 499 37

m.dargies@sportinhalle.de

Doreen Seidel: 0800 4555 - 500

ha11e.161-reha@arbeitsagentur.de

Mein Kind ist behindert, was tun?

Ich bin durch einen Un- fall behindert, was tun?

Von D. Rüprich

Infos für Eltern

Als Landestrainer empfehle ich den Kindern und Jugendlichen, die am LBZ für Körperbehinderte oder Sehbehinderte in Halle, an einer Grundschule / Sekundarschule / Gymnasium in Halle oder dem Saalekreis unter dem Förderaspekt Motorische Behinderung oder Sehbehinderung eingeschult sind, sich an einen der genannten Ansprechpartner zu wenden, um ihre Fähigkeiten im und auf dem Wasser, in der Leichtathletik oder in einer anderen Sportart zu testen. Auch Förderschülern steht der Weg zu regelmäßigem Training, Teilnahme an Wettkämpfen oder sogar zu einem erfolgreichen Spitzensportler offen. Das Alter und die Einschränkung spielen keine Rolle, denn Du kannst mehr als Du denkst!

Infos für Erwachsene mit Handicap

Die aufgeführten Ansprechpartner stehen unter den angegebenen Kontakten jederzeit für Informationen zum Thema Training sowie Wettkampf- und Leistungssport für Menschen mit Handicap zur Verfügung, denn Leistung kennt kein Handicap!

Inklusion im Fokus

Der Fußballverband Sachsen-Anhalt ist bestrebt die Vorgaben der UN-Behindertenkonvention (Artikel 30) umzusetzen. Aus diesem Grund wurde 2015 ein Projekt ins Leben gerufen, das sich dem Thema Inklusion verschreibt.

Großes Interesse für den Projektansatz zeigte unter anderem der Präsident des Stadtfußballverbandes in Halle, Thomas Paris. Gemeinsam will man Fußballer mit Behinderung aus ansässigen Werkstätten und Förderschulen in die Fußballfamilie aufnehmen. Der erste Kontakt zwischen den beteiligten Gruppen erfolgt bei Wettbewerben und Sportfesten, die inklusiven Charakter haben.

Der Fußballsport als Imageträger, der bestimmte Werte wie Anerkennung, Respekt, Fairness oder Gleichberechtigung transportiert, ermöglicht so u.a. den Bekanntheitswert des Behindertensports zu erhöhen und trägt so zur Verbesserung des Ansehens der Einrichtungen und Arbeit der Vereine bei.



Autogrammstunde beim HFC Blitzturnier



Einladungsturnier mit Autogrammstunde beim Sportfest der Halleschen Behindertenwerkstätten.



Schüler der Helen-Keller-Schule nach ihrer Qualifikation für das Bundesfinale „jugend trainiert paralympics.“

i Weitere Hinweise, Anregungen und Berichte zum Thema Inklusion und Integration werden auf der FSA-Homepage öffentlich gemacht:
www.fsa-online.de.

HERAUSGEBER IM SELBSTVERLAG:

Stadtsportbund Halle e.V.
Geschäftsführer: Oliver Thiel
Nietlebener Straße 14
06126 Halle (Saale)
Tel: 0345/ 470 499 33
Fax: 0345/ 470 499 32
j.franke@sportinhalle.de
www.sportinhalle.de

REDAKTEURE:

Chefredakteur: Johannes Franke
Thomas Deparade, Oliver Thiel, Clara Luleich
Anzeigen: Thomas Deparade
t.deparade@sportinhalle.de

DRUCK:

Wir-machenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7 | 71522 Backnang
www.wir-machen-druck.de

SATZ & LAYOUT:

Maigrün Design & Architektur
www.maigruen.com

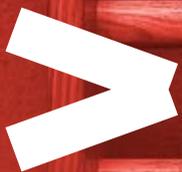
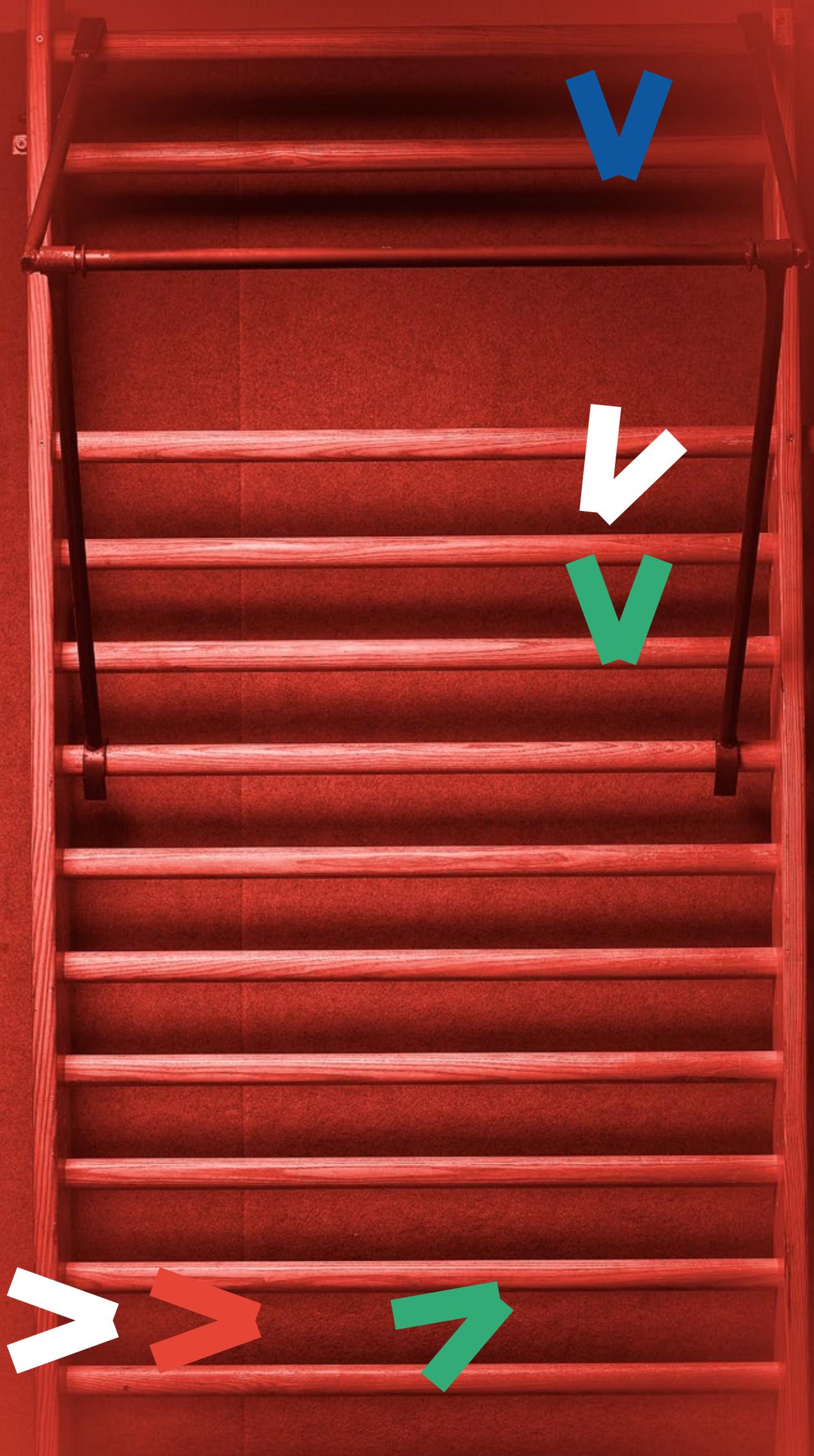
BILDNACHWEISE:

Marco Warmuth (S.1, 18, 19, 20, 26, 27, 29, 31, 32, 38, 40)
D. Rüprich (S. 4, 17, 26), Ivo Kilian (S. 5, 6, 27),
Jan Christoph Rödel – Social Olympics Sachsen-Anhalt
e.V. (S.9, 32), Anja Adler (S.10, 12, 14)
Matthias Piekacz (S. 16), Yashnov fedor – Fotolia (S.22),
Deutscher Behindertensportverband e.V. (23, 24)
MichaelStudio (S. 23), Pandamedien (S. 24)
RBC 96 Halle e.V. (S. 28), Mykhailo Orlov – Fotolia (S. 30)
Sportlibrary – Fotolia (S. 33), Benis – Fotolia (S. 33)
USV Halle e.V. (S. 34)

5. Ausgabe 2016

Das Magazin wird im Stadtgebiet Halle
kostenfrei verteilt.

Hinweis: Für unverlangte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen. Der
Abdruck der Informationen zu Sportangeboten
erfolgt ohne Gewähr.



Carsharing
ab 1 €/h
im Tagesstarif



JEZ! mobil - das ANDERE Carsharing

Moderne Mobilität für Ihren Verein

Keine Kautiön

Kein monatlicher Grundpreis

jez-mobil.de



Transporter
ab 2 €/h



Auch 7 & 9-Sitzer
Kleinbusse stehen bereit

Besuch uns doch mal auf www.jez-mobil.de

JEZ GmbH | Selkestraße 7 | 06122 Halle (Saale) | Tel. 0345 6924 777

Wir teilen Mobilität!